

DIE SYRIEN-KRISE

Vorbote eines Weltkriegs?



Eine Ansprache von Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}

Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat

DIE SYRIEN-KRISE

Vorbote eines Weltkriegs?

Hintergrund:

Die muslimische Welt wird seit Jahrzehnten von Krieg und Terror heimgesucht. Ein immer noch schwelender Konflikt, der 2013 beinahe zu einem militärischen Eingreifen des Westens führte, ist der in Syrien. In einer schwer zu überblickenden Konstellation bekriegen sich Regierungstruppen und Aufständische. In der Hochphase des Konflikts, zu jener Zeit, als der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Barack Obama kurz davor stand, eine Intervention in Syrien zu befehlen, hielt Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}, das Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat, eine Ansprache, in der er die Welt auf die gefährliche Situation in Syrien aufmerksam machte. Die unterschiedlichen Interessen im Konflikt thematisierend, erläuterte der Kalif, dass die Auseinandersetzung in Syrien die Welt in einen überregionalen Krieg stürzen könnte. Er verurteilte das Einmischen fremder Mächte und legt Lösungsansätze vor, die direkt aus den Quellen des Islam stammen und somit für die muslimischen Nationen bindenden Charakter haben.

Hiermit liegt uns eine Rede vor, die der fünfte Kalif der weltweit aktiven Ahmadiyya Muslim Jamaat, Hadhrat Mirza Masroor Ahmad, gehalten hat. Dieser Kalif nimmt in der Welt des Islam eine wohl einzigartige Stellung ein, ist er es doch, der als rein spirituelles Oberhaupt, als geistiger Führer für alle Ahmadi-Muslime eine theologische Autorität besitzt, die weit über nationale Grenzen hinweg für mehrere zehn Millionen Anhänger globale Ausmaße angenommen hat. Der Kalif, der einem rein spirituellen, an weltlicher Macht völlig desinteressiertem Kalifat vorsteht, ist der fünfte Nachfolger des islamischen Messias Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}, der als Reformator der Endzeit im 19. und 20. Jahrhundert lebte und mit wortmächtiger, intellektueller Wirkungskraft den Islam von abergläubischen und irrationalen Lehren befreite, um so das rationale und reine Bild des Islam aufzuzeigen. In dieser aufklärerischen Tradition, weit weg vom blinden Dogmatismus des vorherrschenden, mehrheitlich propagierten Islam, formuliert der Kalif eindringlich, inwiefern ein Islam, der richtig verstanden und auf die Lehren des Koran aufbaut, nicht nur vielen Fundamenten des Abendlandes nicht widerspricht, sondern vielmehr noch einen positiven und notwendigen Beitrag zur Stabilisierung des moralischen Fundaments dieser Gesellschaft leisten kann. Dieser Vortrag gibt einen authentischen Standpunkt zur gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation derjenigen islamischen Führungspersönlichkeit unserer Zeit wieder, die weltweit die meisten Anhänger unter sich vereint.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Im Namen Allahs des Gnädigen und immer Barmherzigen

Nach dem Tashahhud, Taawwuz, Tasmiah und der Rezitation der Sura Al-Fatiha sagte Hudhur-e-Anwar^{aba}

Der Zustand der Welt bewegt sich zu diesem Zeitpunkt sehr schnell in die Richtung einer Katastrophe. Vor allem der Zustand in Syrien, und nicht nur in Syrien, sondern in der gesamten arabischen Welt, kann zu einer sehr großen Katastrophe führen. Falls äußere Mächte sich in den Krieg in Syrien einmischen, wird dies nicht nur in der arabischen Welt, sondern auch in einigen asiatischen Ländern sehr großen Schaden anrichten. Weder die arabischen Regierungen noch andere Länder, noch die großen Mächte versuchen die Tatsache zu verstehen, dass dieser Krieg sich nicht auf einen Krieg in Syrien beschränken wird, sondern der Vorbote eines Weltkriegs sein kann. Ahmadis, welche Anhänger des wahren Liebenden des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} sind, der kam, um dem Vorbild seines Meisters, des Heiligen Propheten Muhammad^{saw}, folgend die Welt mit Gott zu vereinen und Frieden und Brüderlichkeit zu stiften, wir Ahmadis müssen uns sehr stark um Gebete bemühen, um die Welt vor der Katastrophe zu retten. Außer dem Gebet haben wir kein Mittel, mit dem wir versuchen können, die Welt vor der Katastrophe zu bewahren. Mit äußerlichen Mitteln können wir nur die Welt und die großen Mächte vor den furchtbaren Folgen warnen, etwas, das wir mit unseren möglichen äußerlichen Bemühungen auch tun. Ich versuche, soweit es möglich ist, die Politiker der Welt und die Regierungen darauf aufmerksam zu machen, und mit mir haben die Mitglieder der Jamaat ebenfalls diese Botschaft weit und breit in die Länder der Welt getragen. Die Führer und Politiker sagen lautstark: Ihre Botschaft ist eine Notwendigkeit dieser Zeit und wir sind voll und ganz Ihrer Meinung. Doch wenn der Zeitpunkt kommt, diese Botschaft in die Tat umzusetzen, dann ändern sich die Interessen der großen Mächte. Doch wie ich bereits sagte: Das sind äußerliche Bemühungen. Unsere eigentliche Waffe, die wir haben, um die Segnungen Allahs zu sammeln, ist das Gebet, dem die Ahmadis in diesen Zeiten besondere Aufmerksamkeit

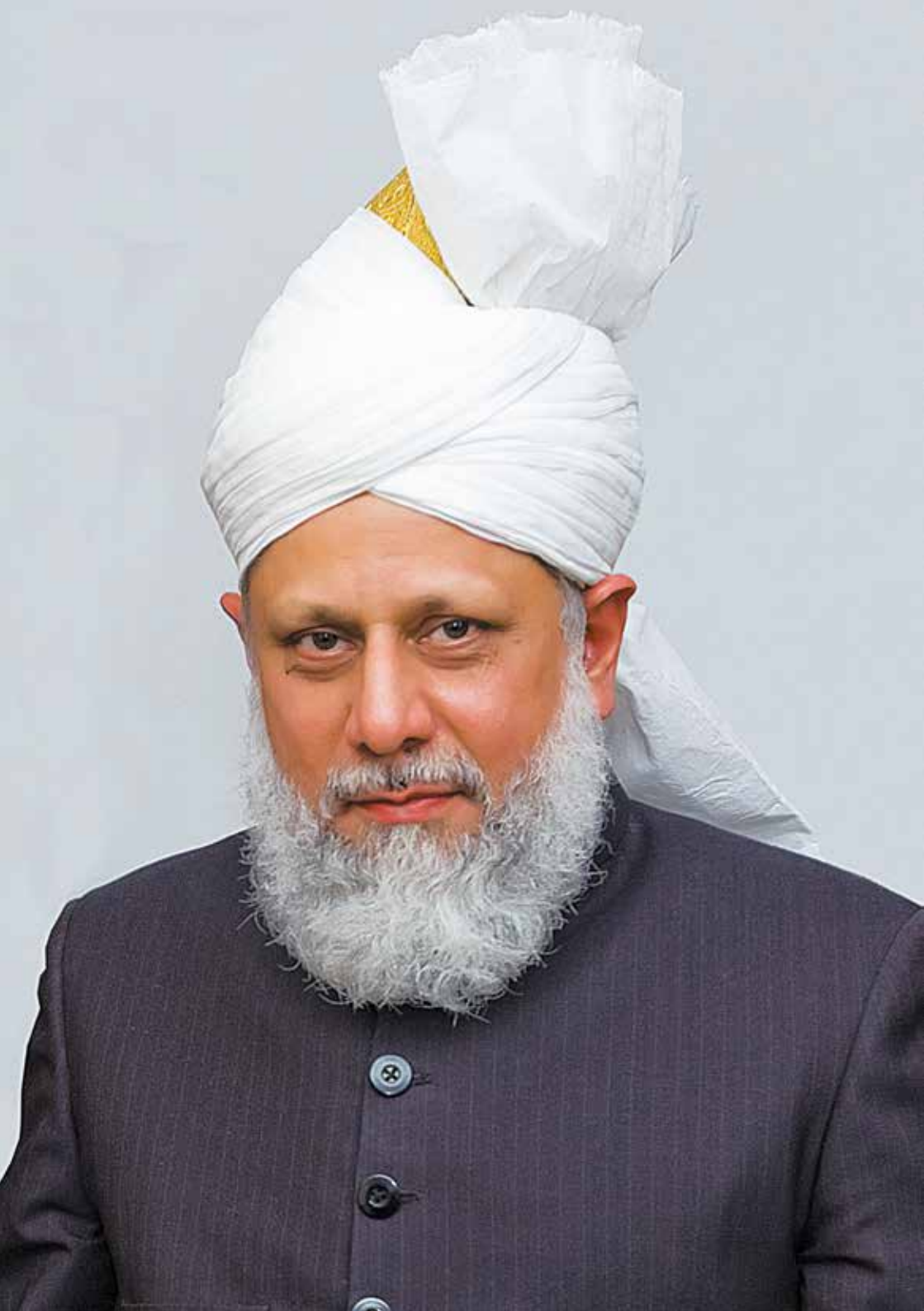
schenken sollten. Wir sollten für die Menschheit im Allgemeinen und für die Bewahrung der muslimischen Gemeinschaft vor der Katastrophe im Besonderen beten.

Hadhrat Musleh Ma'ud^{ra} hat vor 88 Jahren, im Jahre 1925, eine Ansprache über die damalige Situation von Syrien gehalten und gesagt, dass Damaskus auf eine sehr alte Geschichte zurückblickt. Auch vor dem Islam war diese Stadt das Zentrum vieler Denkschulen und hatte eine besondere Bedeutung. Im Islam war sie lange Zeit die Hauptstadt. In dieser Stadt befanden sich Gedenkstätten vieler alter Religionen. Im Jahre 1925 begründete Hadhrat Musleh Ma'ud^{ra} das Vortragen seiner Ansprache über diese Stadt beziehungsweise über Syrien damit, dass damals solcherart Zustände vorherrschten, dass die Daroodi, ein dort ansässiger Stamm, ihrem Drang nach Freiheit Ausdruck verlieh. Andere dort lebenden Muslime schlossen sich diesem Ruf an. Jene (Daroodi) lebten in den Bergen, aber die Muslime, die in den Städten lebten, schlossen sich ihnen an – zu einer Zeit, als das Land von den Franzosen regiert wurde. Er legte die Analyse vor, dass das Land zwar unter französischer Herrschaft war, einige Entscheidungen jedoch von Muftis und Maulwis getroffen wurden. Demnach gab es dort zwei drei verschiedene Befehlshaber. Nichtsdestotrotz stand das Land politisch unter französischer Regierung, während die Befehlsgewalt der Muftis darin bestand, dass trotz vorhandener Erlaubnis für das Veröffentlichen von Literatur oder eines religiösen Buches der Gouverneur nichts dagegen unternehmen konnte, wenn der Mufti dagegen etwas auszusetzen hatte. Hadhrat Musleh Mau'ud^{ra} gab hier das Beispiel, dass die Jamaat bereits eine Erlaubnis vom Gouverneur eingeholt hatte, Literatur zu veröffentlichen. Das Buch war bereits gedruckt, doch der Mufti erließ ein Verbot gegen das Buch. Als man sich bei dem Gouverneur beschwerte, antwortete dieser, in diesem Falle verfüge er über keine Autorität. Nur der Mufti habe diese Macht. Wie dem auch sei, politisch gesehen regierte dort Frankreich und jedem, der sich gegen diese Regierung politisch auflehnte, begegnete man mit Härte. Als die dort ansässigen Bürger nach Widerstand und Freiheit schrien, startete Frankreich einen großen Luftangriff auf Damaskus. Die Leute sagen, dass der Bombenangriff 57 oder 58

Stunden andauerte. Die Geschichte der Stadt, die historischen Gebäude der Stadt wurden zerstört. Tausende Menschen wurden dabei getötet. Weshalb wurde die Stadt vernichtet? Warum wurden die Menschen getötet? Weil sie sich von einer fremden Herrschaft befreien wollten. Eine Offenbarung des Verheißenen Messias^{as} lautet: „Balaa-e-Damishq“ (Das Unheil von Damaskus). Hadhrat Musleh-e-Ma'ud^{ra} sagt: Der damalige Zustand von Damaskus, der aufgrund des Luftwaffenangriffs vorherrschte, war sogleich die Erfüllung der Offenbarung des Verheißenen Messias^{as}. Alle historischen Gebäude, die Geschichte der Religionen – alles wurde zu Nichte gemacht. Ein größeres Unheil und eine größere Vernichtung hatten sich nie zuvor in Damaskus ereignet. Jenes Unheil geschah durch fremde Hände, wie ich bereits sagte, denn Frankreich griff dort an.

Einige Offenbarungen gehen mehrmals in Erfüllung. Das Unheil durch fremde Hand, das die Stadt ausrottete, weilte 57 oder 58 Stunden über die Stadt, wobei – manche sagen zweitausend, andere sagen zwanzigtausend – nach vorsichtiger Berechnung sieben- bis achttausend Menschen ums Leben kamen. Aber bedauernswerterweise muss gesagt werden, dass damals das Unheil durch fremde Hand geschah, welches diesen Schaden anrichtete, aber leider wird nun ein Unheil durch eigene Hand herbeigeführt und seit etwa zweieinhalb Jahren zerstört es Damaskus und Syrien. Es hat ganz Syrien im Griff. Über hunderttausend Menschen wurden getötet – nach vorsichtiger Berechnung, denn manche behaupten, es seien noch mehr –, Millionen von Menschen sind obdachlos. Häuser sind verwüstet worden, Märkte sind verwüstet worden, auch der Präsidentensitz wurde bombardiert, Flughäfen wurden bombardiert, viele Gebäude wurden bombardiert – niemand ist also sicher.

Die Soldaten der Regierung töten Zivilisten und Zivilisten töten Beamte, darunter Soldaten und andere Menschen. Alawiten töten Sunniten, während Sunniten Alawiten töten. Und alle diese Menschen behaupten, ein und dasselbe Glaubensbekenntnis zu sprechen. Dem Versuch der Freiheit, der von den Gegnern der Regierung – darunter eine große Anzahl an Sunniten – un-



ternommen wird, haben sich auch terroristische Organisationen im Namen der Freiheit angeschlossen. Der Schaden, der dem Land durch diese Leute, durch diese Gruppen und Terroristen zugefügt worden ist, wird sich erst später zeigen. Bedauernswert ist aber, dass dieses Unheil, welches diesmal gekommen ist, immer furchterregendere Gestalten annimmt. Diese Menschen wissen nicht, dass die Bürger, die im Namen der Freiheit und die Regierung, die im Namen des Friedens, durch die gegenseitige Bekämpfung und durch die gegenseitigen Untaten sich selbst derart schwächen, dass nun die großen Mächte alles versuchen werden, im Namen der Schaffung von Freiheit und Frieden eigene Ziele zu erlangen, was sie auch bereits tun. Diese wissen wiederum nicht, dass diese Bemühungen sogar die ganze Welt mit in die Katastrophe ziehen können. Auch Syrien hat einige Großmächte auf seiner Seite, ebenso wird es von einigen regionalen Regierungen unterstützt und beholfen. Genauso haben die der Regierung opponierenden Gruppen Großmächte auf ihrer Seite, sie haben sogar noch mehr Großmächte auf ihrer Seite. Wie gesagt, es hat sich daraus eine sehr gefährliche Lage entwickelt. Aber bedauernswert sind die muslimischen Länder! Sie behaupten, jene Lehre zu befolgen, die Gott als die vorzüglichste bezeichnet hat. Sie erheben den Anspruch, zu jener Gemeinschaft zu gehören, die Gott als die beste unter den Völkern bezeichnet hat. Doch welche Wohltat ist es, die diese muslimischen Länder heute verrichten? Sie haben weder Mitgefühl noch befolgen sie irgendeinen Teil dieser Lehre. Ehrgefühl ist ebenfalls abhanden gekommen, Fremde werden um Hilfe gebeten. Und diese Hilfe dient dazu, die eigenen Leute zu töten. Was sagt der Heilige Koran über eine solche Lage, wenn sich zwei Gruppen oder zwei Gemeinschaften streiten? Er sagt:

„Wenn zwei Parteien der Gläubigen miteinander streiten, dann stiftet Frieden unter ihnen; wenn aber eine von ihnen sich gegen die andere vergeht, so bekämpft die Partei, die sich verging, bis sie zu Allahs Befehl zurückkehrt. Kehrt sie zurück, dann stiftet Frieden zwischen ihnen nach Gerechtigkeit, und handelt billig. Wahrlich, Allah liebt die billig Handelnden.“ (49:10)

Allah sagt: Versöhnt sie miteinander nach Gerechtigkeit und handelt gerecht.

Und die Messlatte der Gerechtigkeit ist von Allah so hoch gesetzt worden, dass Allah an einer anderen Stelle sagt: Die Feindschaft zu einem Volke soll Euch nicht daran hindern, Gerechtigkeit walten zu lassen. Wenn Euch die Liebe Gottes den weltlichen Wünschen gegenüber mehr bedeutet, dann gebührt es einem Muslim, sowohl untereinander als auch gegenüber Fremden Gerechtigkeit walten zu lassen. Es heißt:

هو اقرب للتقوى

„Es ist der Taqwa [Gottesfurcht; Anm. d. Ü.] näher“ und dem Muslim wird abermals geboten, nach Taqwa zu streben.

Es ist beschämend, dass der israelische Präsident den Großmächten einen Vorschlag unterbreitet, der eigentlich seitens der Muslime hätte kommen sollen. Und angenommen, den muslimischen Ländern und ihren Oberhäuptern sei dieser Vorschlag nicht in den Sinn gekommen, wieso hat dann die Gemeinschaft der muslimischen Länder nicht, nach dem Vorschlag des Präsidenten von Israel an die westlichen Länder, erklärt, sie wären selbst dazu in der Lage, den Unfrieden in ihren Regionen zu beseitigen, vor allem in den Gebieten, die dieselbe Religion teilen? Wir glauben an denselben Gott, wir glauben an denselben Gesandten, wir glauben an die Lehre desselben Buches und sehen es als unsere Führung an. Wenn unter uns nun Konflikte entstanden sind, wenn in einem Land zwei Gruppen gegeneinander kämpfen oder die Regierung und die Zivilisten einander bekämpfen – ob legitim oder illegitim –, so werden wir gemäß unserer vollkommenen Lehre diesen Konflikt lösen. Wenn eine Gruppe Unfrieden stiftet, werden wir, um diesen Unfrieden zu beseitigen, falls es überhaupt nötig sein sollte, technische Unterstützung oder Unterstützung durch Waffen akzeptieren. Jedoch werden sowohl die Strategie als auch das benötigte Personal für die Beseitigung der Unruhe unsere sein. Wenn das die Denkweise gewesen wäre, dann könnte sich kein Fremder trauen, auf die muslimischen Länder zu schießen. Welches Interesse kann jemand, der tausende Kilometer entfernt ist, einem Land gegenüber haben? Entweder will er sich die Schätze des Landes aneignen oder der gegnerischen Großmacht Ehrfurcht einflößen, indem er die kleinen

Länder, die armen Länder, in denen Unfrieden herrscht, bezwingt und seine eigene Macht demonstriert.

Indes ist es die eigene Schwäche der muslimischen Länder und das Vergessen der eigenen Lehren, dass Fremde den Mut haben, ja, eine Regierung ausruft, sie würde trotz einer Ablehnung seitens der Vereinten Nationen Syrien angreifen, denn sie habe das Recht dazu. Die Begründung dafür, dieses Recht zu besitzen, ist sehr naiv: Die Vereinten Nationen könnten nicht unsere Außenpolitik vorschreiben. Was hat dies denn mit der Außenpolitik zu tun? Wenn die Feindschaft so sehr wächst, dass man nichts mehr sieht, dann sprechen selbst gebildete Menschen einen derartigen Unsinn. Wir schauen zu ihnen hin und denken, sie seien sehr gebildete Menschen, doch was sie sagen, sind blödsinnige Dinge. Ihr seid tausende Kilometer entfernt und habt mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. Wenn jemand etwas damit zu tun hat – und das sollte auch so sein –, dann sind es die Vereinten Nationen, denn sie haben einen Vertrag abgeschlossen. Sie haben das Abkommen unterzeichnet, das als Charta der Vereinten Nationen bekannt ist. Aber mit einem einzelnen Land haben sie weder einen Vertrag abgeschlossen noch haben sie mit ihm etwas zu tun. Es geht keine unmittelbare Gefahr von dem Land aus, in welchem diese Unruhe herrscht. Was hat das also mit der Außenpolitik zu tun? Jedenfalls habe ich diese Logik nicht verstanden. Das ist nur ein Vorwand und ein Drängen und ein verabscheuungswürdiger Versuch, die eigene Macht unter Beweis zu stellen. Frieden auf der Erde kann so nicht hergestellt werden. Um Frieden herzustellen, muss Gerechtigkeit ausgeübt werden und es gibt keine schönere Lehre als die des Islam, um die Bedingungen für die Gerechtigkeit zu erfüllen. Darin heißt es: Die Feindschaft zu einem Volke soll Euch nicht von der Gerechtigkeit abhalten. Darauf habe ich die Regierungsoberhäupter der Welt mehrere Male aufmerksam gemacht. Frieden kann nur dann geschaffen werden, wenn auf diese Weise gehandelt wird. Erst wenn man den Vers, den ich vorgelesen habe, befolgt, lässt sich Frieden herstellen. Wenn die Vereinten Nationen diesem Grundsatz folgend Gerechtigkeit walten lassen, wird sich Frieden etablieren, wenn alle Länder einen gemeinsamen Versuch unternehmen, wenn sie Unrecht

sehen. Es kann nicht sein, dass jemand ein Vetorecht hat oder das Recht hat, seinen Willen durchzusetzen. Es geht hier nicht um die Außenpolitik eines einzelnen Landes. Dann hat ein Land gesagt, es würde keine Bodentruppen schicken, um Frieden in Syrien herzustellen, aber Luftangriffe unternehmen, sprich – diese Stadt und dieses Land zu einer Ruine machen, wie sie es schon einmal zuvor taten, Unschuldige töten, Kinder töten und Frauen töten. So wie bereits in Irak und Libyen getan. Was hat man dort erreicht, was man nun hier zu erreichen gedenkt? Städte wurden verwüstet, doch Frieden ist noch nicht eingeleitet. Allah hat unter ihnen selbst Widerlegungen gegen sich selbst geschaffen.

Der russische Premierminister hat gestern gesagt – oder sogar einen Artikel geschrieben –, dass diese einseitigen Entscheidungen nichts mit Gerechtigkeit zu tun haben. Wozu wurden die Vereinten Nationen gegründet, wenn derart einseitig Entscheidungen gefällt werden? Wenn dies sich nicht ändert, so hat er deutlich geschrieben und was wir andauernd der Welt klarmachen, dann werden die Vereinten Nationen genauso enden wie der Völkerbund. Und er hat ganz gewiss Recht.

Dann hat man die Regierung in Ägypten der Bürgerrechte willen gestürzt. Es wurde behauptet, die Menschen würden ihre Rechte nicht erhalten, während die Regierung grauenvoll Menschen töte, um sich zu schützen. Es ist sicherlich wahr, dass der Umgang der Regierung falsch gewesen ist, doch die Regierung, die nach dem Sturz in Ägypten an die Macht kam, ist eine Regierung der Extremisten und religiösen Fanatiker. Daraufhin machten sich die großen Mächte wieder Sorgen, was nun passieren würde. Ein Journalist einer großen Zeitung in den USA fragte mich, ob es jetzt Aussichten auf Frieden in Ägypten geben würde. Ich antwortete ihm: Ihr habt wohl die Regierung gestürzt, um euren Einfluss zu stärken, aber ihr habt Euch dabei verschätzt. Denn die jetzige Regierung passt weder Euch noch den Leuten. Die Mehrheit des Volkes ist gegen sie. Der Konflikt schwelt noch immer und Ihr werdet sehen, in einigen Monaten wird wieder genauso viel Blut fließen wie vorher. Doch das Blut floss viel früher, als ich gedacht hatte. Wir wissen, welche Zustände in Ägypten vor einigen Tagen herrschten.

Was auch immer die Gründe der Unruhen in den muslimischen Ländern seien mögen, sie könnten auch legitim sein seitens des Volkes, doch sobald sich große Mächte einmischen, wird es Unfrieden geben. Als ich Anfang 2011 darüber zwei oder drei Ansprachen hielt, verdeutlichte ich, dass aufgrund des Zustands der Muslime die großen Mächte im Namen des Friedens sichtbare und unsichtbare Strategien ausarbeiten werden, die den Muslimen letztendlich schaden würden. Diese Mächte werden niemals ihre eigenen Interessen gefährden. Und schauen Sie, als zu Zeiten von Hosni Mubarak Blut floss, unterstützte man das Volk, man entfernte ihn, unternahm einiges, machte viel Propaganda. Aber als die folgende Regierung die Interessen nicht befolgte, und als dann die Militärherrschaft kam, ließ sie noch mehr Blut vergießen als zuvor, doch niemand zeigte Mitgefühl mit den Menschen und es wurde nichts unternommen. Das ist Heuchelei, hier wird mit zweierlei Maß gemessen. Wie dem auch sei, die muslimischen Länder sollten auch heute noch ihr Ehrgefühl unter Beweis stellen und die Interessen der muslimischen Gemeinschaft vor ihre persönlichen Interessen stellen. Aber das kann erst dann geschehen, wenn Rechtschaffenheit in den Herzen entsteht, sowohl in den Herzen der Regierenden als auch in denen des Volkes. Das wird erst dann geschehen, wenn nebst den Behauptungen, den Heiligen Propheten^{saw} zu lieben, auch der Versuch unternommen wird, seinem schönen Beispiel zu folgen. Es wird dann geschehen, wenn sowohl die Befehlshaber als auch die Bürger, den Schmerz des Heiligen Propheten^{saw} empfindend, seiner Lehre folgen. Ich lege einige Beispiele seiner Lehre vor, welche die Regierenden und die Bürger auf ihre Umgangsweisen und Pflichten hinweisen.

Zunächst lege ich einige Ahadtih über die Regierenden vor:

Hadhrat Abu Huraira^{ra} berichtet, dass der Heilige Prophet^{saw} einst sagte: „An dem Tag, wenn außer dem Schatten Gottes kein Schatten existieren wird, wird Allah sieben Menschen unter Seinen Schatten bringen; der erste unter jenen wird der gerechte Anführer sein.“ So sehr ist also Gerechtigkeit wichtig.

Hadhrat Abu Sa'eed^{ra} erzählt, dass der Heilige Prophet^{saw} einst sagte: „Am Tage des Jüngsten Gerichts wird Allah unter den Menschen den gerechten

**WENN SIE ZU GOTTES
GELIEBTEN WERDEN WOLLEN,
MÜSSEN SIE IHR UNRECHT
STOPPEN,....**

Herrscher am meisten lieben und er wird Ihm am nächsten sein, während der ungerechte Herrscher am meisten verachtenswert und am entferntesten sein wird.“

Dann heißt es in einer Überlieferung: Der Heilige Prophet^{saw} sagte: „Für denjenigen, den Allah zum Verantwortlichen und Wächter über die Menschen machte, der jedoch seine Verantwortung gegenüber den Menschen, seine Pflicht und das Wohlwollen der Menschen missachtet, für den wird Allah nach seinem Tod das Paradies als verboten erklären.“

Dann heißt es in einer Überlieferung: Als jemand Hadhrat Aisha^{ra} fragte, antwortete sie^{ra}: Ich erzähle Dir, was ich von dem Heiligen Propheten^{saw} in diesem Hause hörte. Er sagte: „O Allah! (Es ist also eine Art Gebet) O Allah! Wende Du Dich zu demjenigen aus meiner Gemeinschaft mit Härte, den Du zum Befehlshaber einer Angelegenheit machtest und jener hart gegenüber meiner Gefolgschaft war. Und wende Dich sanft demjenigen gegenüber, der in einer Angelegenheit zum Befehlshaber gemacht wurde und sanft zu der Gemeinschaft war.“

Das ist also eine Sache, über die die Befehlshaber, die Oberhäupter nachdenken sollten. Wenn sie den Schatten der Barmherzigkeit Gottes wünschen, wenn sie den Anspruch erheben, Muslime zu sein, werden sie diesen Wunsch haben, sodann müssen sie Gerechtigkeit walten lassen. Wenn sie zu Gottes Geliebten werden wollen, müssen sie ihr Unrecht stoppen, sie müssen beim Fällen von Entscheidungen über ihre eigenen Interessen stehen. Wenn sie den Wunsch haben, ins Paradies einzutreten, müssen sie sich ohne Unterschied um das Wohl jedes Einzelnen kümmern, denn andernfalls hat der Heilige Prophet^{saw} gesagt, dass die Hölle eure Bleibe ist. Und das letzte Hadith ist ein Gebet, dass Allah mit demjenigen harsch umgehen möge, der ein Befehlshaber war und harsch umging und sanft zu jenem sein möge, der selbst sanft war. Dieses Gebet lässt einen Gläubigen erzittern. Möge Gott unseren muslimischen Regierenden Verstand geben und mögen sie darüber nachdenken und dies verstehen.

Was sagte der Heilige Prophet^{saw} zu den Bürgern? Wie sollten sie sich den Vorgesetzten gegenüber verhalten und welche Einstellung gegen sie einnehmen? Hadhrat Zaid bin Wahab^{ra} sagt, dass er von Abdullah bin Mas'ud hörte, der Heilige Prophet^{saw} sagte: „Ihr werdet nach meinem Ableben sehen, dass andere Euch gegenüber bevorzugt werden, während man euch eurer Rechte beraubt. Darüber hinaus werdet Ihr weitere Dinge sehen, die Euch missfallen werden.“ Die Gefährten fragten darauf: „O Prophet Gottes! Was ist Dein Befehl für solche Zeiten?“ Er sagte: „Erfüllt die Pflichten gegenüber den Regierenden jener Zeit!“ Obwohl Ihr all dies seht, erfüllt die Pflichten der Befehlshaber und erbittet Euer Recht von Allah.

Alle diese Proteste und das Blutvergießen, das Verlangen von Rechten auf diese Weise, das ist nicht erlaubt. Wenn man sein Recht von Allah erbittet, trifft Er solche Entscheidungen, die außerhalb des menschlichen Vorstellungsvermögens liegen.

Dann heißt es in einer Überlieferung: Ein Gefährte fragte den Heiligen Propheten^{saw}: O Prophet Gottes! Was befehlen Sie uns, wenn über uns solche Herrscher regieren, die uns unsere Rechte nicht gewähren, wenn wir danach fragen? [Auch mich fragen Ahmadis aus den arabischen Ländern danach.] Der Heilige Prophet^{saw} wandte sich ab von ihm. Daraufhin wiederholte jener seine Frage. Wieder wandte sich der Heilige Prophet^{saw} von ihm ab. Als er das zweite oder dritte Mal seine Frage wiederholte, zog ihn Hazrat Ash'as bin Qais^{ra} zurück und versuchte ihn zu erklären, dass er schweigen solle, denn dem Heiligen Propheten^{saw} habe seine Frage nicht gefallen und er solle sich zurückziehen und die Frage nicht stellen. Daraufhin sagte der Heilige Prophet^{saw}: „Haltet Euch in solchen Zuständen an die Anweisungen der Befehlshaber und gehorchet. Sie werden für ihre Verpflichtungen zur Rechenschaft gezogen, während ihr für eure Pflichten zur Rechenschaft gezogen werdet.“

Dann steht in einem Hadith: Janada bin Abi Umayya berichtet: Wir gingen zu Abada bin Samit, als dieser krank war. Wir sagten zu ihm: Gott möge es Dir gut gehen lassen! Erzähle uns ein Hadith, das Du vom Heiligen Propheten^{saw} gehört hast! Er sagte: Der Heilige Prophet^{saw} ließ uns herbeirufen. Er nahm

uns einen Eid ab. In dem Eid hieß es, dass wir zu jeder Zeit – Glück oder Unglück, Erleichterung oder Bedrängnis und sei es der Zustand, in dem man seiner Rechte beraubt wird, – hören und Gehorsam leisten werden. Er ließ uns auch versprechen, nicht mit den Befehlshabern zu streiten, es sei denn, wir würden jene öffentlich Kufr verübend sehen, wogegen wir ein Zeichen Gottes hätten.“ Ein solches Kufr, gegen das ein klares Argument vorhanden ist und nicht solche Edikte des Kufrs, wie sie heutzutage von den Gelehrten erlassen werden.

Hadhrat Abu Zar^{ra} berichtet, dass der Heilige Prophet^{saw} sagte: Allah, der Erhabene, sagt (es ist ein Hadith Qudsi¹): O meine Diener! Ich habe Ungerechtigkeit für mein Wesen als verboten erklärt und ebenso für euch untereinander als verboten erklärt. Also seid einander nicht ungerecht.“ D. h. wenn Ihr die Rechenschaft vor Gott meiden wollt, dann vollzieht eure Pflichten, denn über die Befehlshaber wird Allah richten, und vertieft Euch im Gebet. Und, wie ich es bereits sagte, das Kufr seitens der Befehlshaber muss deutlich sein, es muss eine klare Verletzung von Gottes Gesetzen sein, erst dann ist es erlaubt, ihnen nicht zu folgen. Aber eigene Auffassungen dürfen nicht vorgebracht werden. So wie beispielsweise in Pakistan gegen die Ahmadis vorgegangen wird. Ihnen wird vorgeschrieben, das Glaubensbekenntnis nicht zu sprechen, das Gebet nicht zu verrichten, nicht mit „Salam“ zu grüßen. Wir sind Muslime, wir tun all dies. Wir gehorchen jenen nicht, die von uns die Verletzung der Gesetze Gottes, der Gesetze des Korans, verlangen. Doch andere Gesetze des Landes sind zu befolgen.

In diesem letzten Hadith wurde die Lehre zusammengefasst, nämlich: „Seid nicht ungerecht zueinander!“ Weder sollen die Befehlshaber ungerecht gegenüber der Bevölkerung sein, noch soll das Volk solche Schritte unternehmen, die Ungerechtigkeit herbeiführen. Es ist nun sowohl die Aufgabe der Regierenden als auch die der Bürger zu schauen, ob sie dieser Lehre folgen. Erfüllen die Herrscher die hohen Werte der Gerechtigkeit? Können Sie Allah als Zeugen dafür erklären, dass sie Seiner Lehre folgen? Sagt andererseits die Bevölkerung, außer bei der eindeutigen Verletzung der Gebote Gottes,

¹ Ein Hadith, in welchem Allah direkt zum Heiligen Propheten^{saw} sprach
(Anm. d. Übersetzers)

**MAN KANN NICHT REGIEREN,
OHNE DIE HERZEN ZU
GEWINNEN, OHNE DIE RECHTE
DER BÜRGER EINZUHALTEN.**

hinsichtlich aller Befehle des Befehlshabers **سمعنا و اطعنا** (wir hörten und wir gehorchten) und handelt demnach? Wenden sie sich weinend nur zu Allah ob der barbarischen Herrscher? Heute sind es wohl außer den Ahmadis keine, die dies tun. Wenn dem nicht so ist, so werden wir zu jenen Zeiten und Zuständen zurückkehren, welche die Zeit von **ظهر الفساد فى البر والبحر** (Verderbnis ist gekommen über Land und Meer) gewesen ist. Doch es war vorgesehen, dass eine solche Zeit über die Muslime kommt. Laut dem Heiligen Koran und den Ahadith musste mit der Ankunft des Verheißenen Messias und Mahdis eine solche Zeit kommen, in der solche Zustände herrschten. Deswegen sollten die Herrscher und die Menschen darüber nachzudenken, dass sie gemäß dem Versprechen Gottes jenen Gesandten Gottes suchen und sich an ihm festhalten. Wenn die Menschen von Syrien im Besonderen und die Muslime im Allgemeinen allein über diese Offenbarung des Verheißenen Messias^{as} nachdenken: **بلائة دمشق** („Das Unheil von Damaskus“), so wird ihnen klar werden, dass diese Prophezeiung von einem Menschen stammt, welcher von Gott kam. Sie müssen ihm zuhören, denn es gibt keinen anderen in dieser Zeit außer dem Gesandten Gottes, der Leitung geben kann. Aufgrund der Verhaltensweise der Länder werden die radikalen religiösen Gruppierungen, die im Namen des Glaubens herrschen, ihren Nutzen ziehen. Das daraus folgende Blutvergießen und Töten entzieht sich jeglicher Vorstellungskraft.

Möge Allah den muslimischen Anführern Verstand geben und ebenso dem Volk. Mögen sie die Bedeutung dieses Gebots von Gott verstehen: **تعاونوا على البر والتقوى** „Und helfet einander in Rechtschaffenheit und Frömmigkeit“. Mögen sie an Rechtschaffenheit und Frömmigkeit zunehmen. Mögen sie Liebe verbreiten und Herzen erobern. Man kann nicht regieren, ohne die Herzen zu gewinnen, ohne die Rechte der Bürger einzuhalten. Für jeden muslimischen Führer ist es notwendig, diesen Geist zu verstehen. Richten Sie einen Blick auf Ihre eigene Geschichte, als einst die christlichen Bürger die Gerechtigkeit der muslimischen Herrscher sahen und dafür beteten, bald von der christlichen Regierung befreit zu werden und wieder unter muslimischer Regierung zu sein. Doch wie ist es in der heutigen Zeit, in der

Muslime andere Muslimen gegenüber ungerecht sind. Anstelle des Gebots **رحماء بينهم** (Sie sind gütig gegeneinander) köpfen sie sich gegenseitig. Muslime suchen Flucht in christliche Länder, um Sicherheit und Frieden zu finden. Sie fliehen, um Gerechtigkeit zu bekommen. Sie fliehen, um Freiheit zu erlangen. Würden die muslimischen Länder und deren Herrscher ihre Pflichten doch erkennen! Möge es durch Gott so sein, dass diese unsere Botschaft sie auf irgendeine Weise erreicht! Möge diese Botschaft ebenfalls die westlichen Völker und die Großmächte erreichen, die ich ausgesprochen habe.

Diese Botschaft habe ich, wie gesagt, schon über verschiedene Wege überbracht: Es ist nicht weit hergeholt, dass die Operation in Syrien über die Grenzen des Landes hinausgeht und die ganze Welt in ihren Sog zieht. Die Treue eines jeden Ahmadis zu seinem Land erfordert, insbesondere jene Ahmadis, die in den westlichen Ländern leben, die Politiker vor der kommenden Katastrophe zu warnen.

Ich bete zu Gott, dass Er die Welt dazu befähigt, die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{as} zu erkennen. Möge Er die Herrscher und die Bürger dazu befähigen, ihre Pflichten einzuhalten und mögen sie diesen Bürgerkrieg beenden und sich vor der Zerstörung bewahren. Möge Er auch die Augen der westlichen und europäischen Herrscher öffnen, damit sie Gerechtigkeit walten lassen und sich vor Unrecht schützen. Sie sollen die Rechte eines jeden auch noch so kleinen Landes erfüllen und kein Land der eigenen Interessen wegen unterstützen, sondern nur, um Recht zu handeln. Möge Allah alle Mitglieder der Jamaat vor dem Übel dieser Situation beschützen. Insbesondere leiden in Syrien die Ahmadis darunter. Allah hatte über Syrien eine ermahrende Offenbarung gegeben, nämlich **بلائة دمشق**. Möge Er auch bald die frohe Offenbarung erfüllen und uns damit Augentrost gewähren, worin es heißt: **يدعون لك ابدال الشام وعباد الله من العرب**

„Für dich beten die Menschen aus Syrien und die Diener Allahs aus Arabien!“

Möge sich durch Gottes Willen ganz Arabien bald unter der Fahne des Messias des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} versammeln, damit sich die Un-

ruhe der arabischen Welt, welche die Welt als „Arabischen Frühling“ bezeichnet, sich nicht in Weltlichkeit, sondern in einen Quell spiritueller Segnungen verwandelt. Mögen diese Leute zu solchen Menschen werden, die für den Verheißenen Messias^{as} beten und sich ihm anschließen und so die wahre Lehre des Islam – die Lehre der Liebe und des Friedens – verbreiten. Möge Allah auch uns dazu befähigen, unsere Verpflichtungen zu verstehen und diese zu erfüllen. Mögen wir zu solchen Menschen werden, die Gottes Gnade in sich aufnehmen und die Welt zu Recht und Wahrheit führen, die Frieden und Gerechtigkeit schaffen und die diese Lehre verbreiten. Möge Allah die Welt vor den Zerstörungen und der Katastrophe des Krieges bewahren.

Über die Ahmadiyya Muslim Jamaat

In der heutigen religiösen Welt spielt die AMJ eine einzigartige Rolle. Glaube und Vernunft sowie die Lehre, dass zwischen Religion und Wissenschaft kein Widerspruch bestehen darf, sind integraler Bestandteil der Lehren der AMJ. Diese islamische Reformgemeinde wurde 1889 von Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as} (1835-1908) aus Qadian/Indien gegründet. Er beanspruchte aufgrund göttlicher Offenbarungen der von allen Religionen für die Endzeit angekündigte Reform und Prophet zu sein, insbesondere der vom Heiligen Propheten Muhammad^{saw} prophezeite Imam Mahdi, der auch die Wiederkunft von Jesus^{as} repräsentiert. Die AMJ ist die einzige Gemeinschaft im Islam, die mittlerweile seit mehr als 100 Jahren durch ein spirituelles Khilafat (Kalifentum) geleitet wird. Dezidiert setzt sich die Gemeinde für die Trennung von Politik und Religion ein. Das jeweilige Oberhaupt heißt Khalifatul Masih, d.h. Nachfolger des Verheißenen Messias^{as}. Er wird demokratisch durch ein Wahlkomitee der Gemeinde auf Lebenszeit gewählt.



Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}, der Verheißene Messias und Imam Mahdi des Islam

This is the german translation of an address by Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba} dealing with the Syria-Crisis in 2013

Aus dem Urdu von Mudabbar Ahmad Khan, Layout von Qamar Mahmood

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne unter folgenden Kontaktdaten zur Verfügung:

Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Genfer Straße 11

D-60437 Frankfurt am Main

Telefon: +49 69 50 68 86 00

Telefax: +49 69 50 68 86 66

E-Mail: kontakt@ahmadiyya.de

Web: www.ahmadiyya.de